



**InclusiPHE**

Inclusive Engagement of Non-Traditional  
Students in Professional Higher Education

# Empfehlungen zur inklusiven Einbindung von Studierenden in Hochschulen

## Positionspapier



## Autor\*innen

Iris Kimizoglu, Louis Brau, Marta Rodrigues

## Beitragende

Agurtzane Martinez, Ane Urizar, Heathcliff Schembri, Idoia Peñacoba, Jon Altuna, Laura Eigbrecht, Manushan Nesari, Monica Gago, Nik Heerens, Ninoslav Schmidt, Ulf-Daniel Ehlers, Yasmine Goossens

## Editor\*innen

Iris Kimizoglu, Louis Brau, Marta Rodrigues

## Layout

Tara Drev

## Copyright

(C) 2023, InclusiPHE

## The InclusiPHE Consortium

Mondragon University	MU	ES
European Students' Union	ESU	BE
European Association of Institutions in Higher Education	EURASHE	BE
Malta College of Arts, Science & Technology	MCAST	MT
Duale Hochschule Baden-Württemberg	DHBW	DE
Knowledge Innovation Centre	KIC	MT
University College Leuven Limburg	UCLL	BE
Institute for the Development of Education	IDE	HR

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Veröffentlichung gibt ausschließlich die Ansichten der Autor\*innen wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Dieses Werk steht unter einer Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International-Lizenz.



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union



# Abkürzungen

EHEA	Europäischer Hochschullraum (European Higher Education Area)
HE	Hochschulbereich, Hochschulbildung (Higher Education)
HEIs	Hochschulen (Higher Education Institutions)
LGBTQIA+	Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual/Transgender, Queer, Intersexual and Asexual
NTS	nicht-traditionelle Studierende (Non-traditional students)
PHE	Professional Higher Education (siehe auch PHEIs)
PHEIs	Professional Higher Education Institutions = praxisnahe Angewandte Hochschulen, z.B. duale Hochschulen

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen .....	3
1. Einführung.....	5
2. Bedarfe und Herausforderungen .....	6
1. Konzepte .....	6
2. Forschungsergebnisse.....	8
3. Empfehlungen.....	8
1. Institutionelle und lokale Ebene .....	9
2. Nationale Ebene.....	11
3. Europäische Ebene.....	11
Quellen .....	12

# 1. Einführung

Aufgrund ihrer eher starken praktischen Ausrichtung ziehen praxisnahe Angewandte Hochschulen (= Professional Higher Education Institutions, PHEIs, zum Beispiel duale Hochschulen) eine große Anzahl diverser Studierendengruppen an, sogenannte nicht-traditionelle Studierende (NTS). Um wirklich inklusiv zu sein, müssen diese Hochschulen die Vielfalt an Studierenden widerspiegeln und sich strukturell und kulturell an ihre Bedürfnisse anpassen. Daher spiegeln PHEIs insbesondere die Vielfalt unserer Gesellschaften wider, im Einklang mit den "Principles and Guidelines to Strengthen the Social Dimension of Higher Education in the EHEA" (Prinzipien und Leitlinien zur Stärkung der sozialen Dimension des Hochschulwesens im Europäischen Hochschulraum (EHEA)), die die Notwendigkeit betonen, eine "heterogene soziale Zusammensetzung der gesamten Gesellschaft in den EHEA-Ländern" sicherzustellen.

Die Hauptmission des InclusiPHE-Projekts besteht darin, Richtlinien, Mechanismen, kulturelle Aspekte und Praktiken an PHEIs zur inklusiven Einbindung von NTS zu verbessern. Dabei wird die Vision verfolgt, dass eine inklusive Umgebung an PHEIs mit einer vollen Einbindung aller Studierenden in jeden Aspekt von Lehre und Lernen, institutioneller Entscheidungsfindung, Verwaltung und Teilnahme am studentischen Leben im weiteren Sinne verbunden ist. Dieses Positionspapier zielt darauf ab, Empfehlungen zur Förderung einer inklusiven Studierendenbeteiligung in PHE auf der Grundlage der im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse zu formulieren. Diese Empfehlungen sollen PHEIs ein tiefgehendes Verständnis für die Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit ihrer vielfältigen Studierendenschaft vermitteln und Strategien zur Verbesserung der Studiumgebung aller Studierender sowie zur optimalen Unterstützung der (formellen und informellen) Studierendenbeteiligung vorstellen.

Das Positionspapier umfasst im nächsten Kapitel Beschreibungen der Hauptkonzepte und Ergebnisse des Projekts im nächsten Kapitel sowie in Kapitel 3 eine Reihe von Empfehlungen zur inklusiven Studierendenbeteiligung, die speziell auf den PHE (Professional Higher Education: praxisnahes angewandtes Hochschulwesen)-Sektor ausgerichtet sind.

# 2. Bedarfe und Herausforderungen

## 1. Konzepte

Der Begriff **nicht-traditionelle Studierende**<sup>1</sup> wird allgemein im Zusammenhang mit dem Hochschulbereich (HE = Higher Education) verwendet. Gemäß den Quellen aus dem Bericht *Stronger Together – Towards inclusive student engagement of non-traditional students in Professional Higher Education - Needs assessment for students' engagement of non-traditional students in PHE* können NTS mit verschiedenen Diversitätsmerkmalen in Verbindung gebracht werden. Dazu gehören Alter, Ethnizität, Geschlecht, Hautfarbe, Herkunftsland, körperliche, geistige und emotionale Fähigkeiten, Religion, Sprache, "race", sexuelle Orientierung und sozioökonomischer Status. Der Bericht "Principles and Guidelines to Strengthen the Social Dimensions of Higher Education in the EHEA" bezieht sich auf eine breite Klassifizierung von Studierendengruppen, die angewendet werden kann, um das Konzept der nicht-traditionellen Studierenden (NTS) besser zu verstehen. Es gibt drei Gruppen von NTS:

1. **Unterrepräsentierte Studierende** werden beschrieben als "unterrepräsentiert hinsichtlich bestimmter Merkmale (z. B. Geschlecht, Alter, Nationalität, geografische Herkunft, sozioökonomischer Hintergrund, ethnische Minderheiten) beschrieben, wenn ihr Anteil unter den Studierenden geringer ist als der Anteil einer vergleichbaren Gruppe in der Gesamtbevölkerung"<sup>2</sup>. Studierende weisen oft Kombinationen mehrerer dieser Merkmale auf, und die Klassifizierung als unterrepräsentiert kann auch vom Kontext und dem Hochschulbereich abhängen.
2. **Benachteiligte Studierende** stehen im Vergleich zu ihren Kommilitonen in der Hochschulbildung vor "spezifischen Herausforderungen, die sich in vielfältigen Formen äußern können (z. B. Beeinträchtigungen, geringes Familieneinkommen, wenig oder keine familiäre Unterstützung, Waisen, häufige Schulwechsel, psychische Gesundheitsprobleme, Schwangerschaft, weniger Zeit zum Studieren aufgrund der Notwendigkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen oder Betreuungspflichten zu erfüllen)"<sup>3</sup>. Die zeitliche Dimension sollte berücksichtigt

---

<sup>1</sup> Dieser Begriff wird im gesamten Projekt verwendet, um verschiedene Kategorien von Studierenden zu beschreiben, die oft synonym verwendet werden, aber spezifische Merkmale aufweisen (wie später im Positionspapier detaillierter erläutert).

<sup>2</sup> EHEA (Hrsg.). Rome Ministerial Communiqué: EHEA Rome 2020. S. 9. [http://www.ehea.info/Upload/Rome\\_Ministerial\\_Communique.pdf](http://www.ehea.info/Upload/Rome_Ministerial_Communique.pdf)

<sup>3</sup> EHEA (Hrsg.). Rome Ministerial Communiqué: EHEA Rome 2020. S. 9. [http://www.ehea.info/Upload/Rome\\_Ministerial\\_Communique.pdf](http://www.ehea.info/Upload/Rome_Ministerial_Communique.pdf)

werden, da Benachteiligungen teilweise dauerhaft sein können, aber auch auftauchen und wieder verschwinden können. Benachteiligte Studierende können, müssen aber nicht zwangsläufig unterrepräsentiert sein.

3. **Vulnerable Studierende**, genau wie benachteiligte Studierende, stehen vor spezifischen Herausforderungen und haben einen bestimmten Schutzbedarf. Dies trifft auf Studierende zu, die einem Diskriminierungsrisiko ausgesetzt sind, unter einer Krankheit oder Beeinträchtigung leiden oder deren Aufenthaltsbewilligung vom Erfolg ihres Studiums abhängt. Diese Gruppe ist nicht immer in der Lage, selbst für ihr Wohlbefinden zu sorgen, und benötigt zusätzliche Unterstützung, weshalb sie als vulnerabel beschrieben wird<sup>4</sup>.

**Nicht-traditionelle Studierende (NTS):** In diesem Projektumfeld bezeichnet ein nicht-traditioneller Studierender jeden Studierenden, der ein Gefühl der Ausgrenzung von der Studierenden- und institutionellen Gemeinschaft erlebt und/oder nicht die Gelegenheit hat, während ihres Studiums vollständig eingebunden zu sein. NTS repräsentieren somit eine äußerst große heterogene Gruppe, die sich ständig verändert.

Bezüglich **Studierendenengagement**<sup>5</sup> hat die Forschung im Rahmen des Projekts gezeigt, dass Studierendenengagement verschiedene Formen und Dimensionen annehmen kann. Im Projektkontext liegt der Schwerpunkt hauptsächlich auf Studierendenorganisationen als politische Akteure und Partner in Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen innerhalb der Hochschulstrukturen. Je nach inhaltlicher Ausrichtung kann eine Unterscheidung zwischen verschiedenen Arten von studierendengeführten Organisationen getroffen werden:

- Bildungs- und Studiengangsbezogene Organisationen: Hochschulen können eine Studierendenvertretung oder einen Studierendenrat haben, der die Studierenden in allen Fragen im Zusammenhang mit ihrem Studium vertritt. Zudem gibt studierendengeführte Organisationen, die eine Vielzahl von sozialen, politischen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten organisieren, um Studierende innerhalb und außerhalb des Studiumfelds zusammenzubringen.
- Zielgruppenbezogene oder hobbybezogene Organisationen: Eine Studierendengruppe, die durch ein Hobby oder eine Zielgruppe charakterisiert ist, und offene Angebote organisiert (z. B. Film- oder Buchclub, LGBTQIA+-Studiengruppe, internationale Studierendengruppe, Fußballverein usw.). Dies dient dazu, Interessen und Gemeinschaften innerhalb der Hochschule zu fördern und die Vielfalt der Studierendenschaft zu fördern.

---

<sup>4</sup> EHEA (Hrsg.). Rome Ministerial Communiqué: EHEA Rome 2020. S. 9.  
[http://www.ehea.info/Upload/Rome\\_Ministerial\\_Communique.pdf](http://www.ehea.info/Upload/Rome_Ministerial_Communique.pdf)

<sup>5</sup> Das Projekt umfasst alle Formen der Studierendenbeteiligung, einschließlich Studierendenorganisationen und der Einbindung von Studierenden in Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen ihrer Studienaktivitäten. Es wird betont, dass Studierendenorganisationen eine Schlüsselrolle bei der Förderung und Unterstützung von Studierendenbeteiligung spielen.

Im Online-Tool für PHEIs<sup>6</sup> hat das Projekt-Konsortium fünf Kategorien integriert, die als Leitfaden und Maßstab für die Einschätzung der Beteiligung von nicht-traditionellen Studierenden (NTS) dienen können: governance and management, quality assurance processes, well-being and participation processes, teaching and learning strategies, access strategies. Im Online-Tool für Studierendenorganisationen<sup>7</sup> gibt es drei Kategorien (governance and management, well-being and participation, accessibility and inclusion).

## 2. Forschungsergebnisse

Als Ergebnis der im Rahmen von InclusiPHE durchgeführten Forschungsschritte zeigen sich die Hauptprobleme und -barrieren für nicht-traditionelle Studierende (NTS) im Zusammenhang mit Studierendenbeteiligung der Studierenden wie folgt:

- **Zeit:** Finanzierung des Studiums (Geld vs. Zeit); Angst vor einer langfristigen Beteiligung – internationale Mobilität, Praktika; Angst vor der Arbeitsbelastung – keine Vereinbarkeit mit Belastung durch Studienleistungen.
- **Sichtbarkeit:** Mangelnde Sichtbarkeit von Ergebnissen/Möglichkeiten zur Veränderung; Mangel an Informationen über Aufgaben und Beteiligungsmöglichkeiten.
- **Identifikation:** keine Verbindung zu eigenen Herausforderungen, Alltag oder Identität; die Darstellung von Studierenden ist stereotyp, z. B. in PR-Materialien und auch in Lehrmaterialien; Angst, nicht über die richtigen Fähigkeiten zu verfügen, Unsicherheiten.
- **Image:** Desinteresse an politischen Spielen; Auswahl- und Wahlprozess für spezifische Rollen; Assoziation von Studierendenorganisationen mit einer Kultur des übermäßigen Alkoholkonsums.
- **Zugänglichkeit:** Sprachbarrieren, Mobilitätsbarrieren.<sup>8</sup>

## 3. Empfehlungen

Das Konsortium hat im Verlauf des Projekts eine Potenzial- und Bedarfsanalyse durchgeführt, die auch in den folgenden Unterabschnitten berücksichtigt wird. Basierend auf den im Projekt

---

<sup>6</sup> [https://inclusiphe.eu/assesst\\_fpage/](https://inclusiphe.eu/assesst_fpage/)

<sup>7</sup> [https://inclusiphe.eu/assesst\\_fpage/](https://inclusiphe.eu/assesst_fpage/)

<sup>8</sup> Um mehr über die Methodik hinter der Studie zu erfahren, konsultieren Sie bitte die folgende Quelle: "Stronger Together – Towards inclusive student engagement of non-traditional students in Professional Higher Education. Needs assessment for students' engagement of non-traditional students in PHE". <https://inclusiphe.eu/mapping-report/>

gewonnenen Erkenntnissen werden die folgenden Empfehlungen zur Förderung einer inklusiven Studierendenbeteiligung speziell auf den PHE-Bereich ausgerichtet. Sie enthalten Strategien zur Verbesserung der Umgebungen an PHEIs, die die Beteiligung von Studierenden in formalen und informellen Beteiligungsprozessen bestmöglich fördern können. Die Empfehlungen sind auf verschiedenen Ebenen unterteilt: institutionelle und lokale Ebene, nationale Ebene und europäische Ebene.

## **1. Institutionelle und lokale Ebene**

### **Unterstützungssystem**

Um die Beteiligung von nicht-traditionellen Studierenden (NTS) zu fördern, ist es unerlässlich, einen umfassenden Ansatz umzusetzen, der effektiv jene unterstützt, die während ihres Studiums besondere Herausforderungen bewältigen müssen. Dies umfasst die Einrichtung eines robusten Unterstützungssystems, das die vielfältigen Bedürfnisse der Studierenden erkennt und berücksichtigt, und nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch Beratungsdienste (z. B. spezifische Beratung und Informationen zu Zuschüssen, Stipendien, Jobangeboten, Schulungen usw.) einschließt.

Diese Unterstützungsressourcen sollten auf dem Campus leicht zugänglich und gut sichtbar sein, wobei die Verantwortung bei den PHEIs liegt, eine generelle Zugänglichkeit sicherzustellen. Darüber hinaus kann die Förderung der Beteiligung von Studierenden an Mentoring-Programmen (einschließlich bei der Begrüßung neuer Studierender) eine wesentliche Rolle dabei spielen, die Entstigmatisierung von NTS zu fördern und Probleme und Barrieren zu identifizieren und anzugehen, mit denen sie während ihres Bildungswegs konfrontiert sein könnten.

Es ist wichtig, die Prinzipien des "Universellen Designs" anzuwenden, bei denen physische Räume, Transport, Kommunikation, Informations- und Kommunikationstechnologien, virtuelle Räume und andere Dienstleistungen unter denselben Bedingungen für NTS verfügbar sind wie für den Rest der Studierendengemeinschaft.

### **Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten**

Um sicherzustellen, dass die Studierenerfahrung für jede Person so inklusiv wie möglich ist, ist es von größter Bedeutung, verschiedene Möglichkeiten zur Studierendenbeteiligung anzubieten, einschließlich solcher, die von Studierendenvertretungen bereitgestellt werden. Insbesondere während der COVID-19-Pandemie wurden viele normalerweise persönlich stattfindende Treffen und Aktivitäten auf Online-Plattformen verlagert, und einige der gefundenen Lösungen zur Anpassung an die Pandemie sind auch für die Gegenwart und die Zukunft relevant. Dies bedeutet nicht eine vollständige Verschiebung zu digitalen Distanz-Beteiligungsformen, sondern vielmehr, dass für einen wirklich inklusiven Ansatz sowohl die physische als auch die digitale Sphäre berücksichtigt werden sollten.

Darüber hinaus sind einige Studierende zwar daran interessiert, sich einzubringen, stehen jedoch unter Zeitdruck. Um diese Studierenden in entsprechende Aktivitäten einzubeziehen, ist es wichtig, Aufgaben und Initiativen anzubieten, die von begrenzter Dauer und thematisch

ausgerichtet sind, anstatt nur Möglichkeiten anzubieten, die eine mittel- bis langfristige Verpflichtung erfordern. Die Beteiligung an Aktivitäten, die von Studierendenvertretungen gefördert werden, sollte von den Hochschulen unterstützt und in bestimmten Fällen partnerschaftlich entwickelt werden.

### **Kontaktstellen zwischen studierendengeführten Organisationen und nicht-traditionellen Studierenden**

Eine der Hauptaufgaben von studierendengeführten Organisationen besteht darin, als soziales Drehkreuz für Studierende zu fungieren, insbesondere für Neulinge. Insbesondere Veranstaltungen, die von studierendengeführten Organisationen organisiert werden, bieten hervorragende Gelegenheiten für Studierende, Mitstudierende sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule zu treffen und ihr Netzwerk auszubauen. Um sicherzustellen, dass die Veranstaltungen alle Studierenden erreichen, einschließlich derjenigen, die als nicht-traditionell beschrieben werden können, ist es entscheidend, die Zielgruppe der Veranstaltungen und Aktivitäten zu erweitern und die Kontakte zwischen studierendengeführten Organisationen und NTS zu stärken. In diesem Sinne sollten Hochschulen und Studierendenvertretungen zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass alle Studierenden über die vielfältigen Aktivitäten informiert sind, die von verschiedenen Interessengruppen angeboten werden.

### **Schulung von Lehrkräften und Sensibilisierung für unterschiedliche Studierendenbedürfnisse**

Einführende und weiterbildende Bildungsmaßnahmen sowohl von Lehrkräften als auch von Verwaltungspersonal sollte Inhalte zur sozialen Dimension von Hochschulbildung und zu den Bedürfnissen nicht-traditioneller Studierender (NTS) einschließen. Daher ist es entscheidend, dass sie die vielfältigen Bedürfnisse der Studierenden, die innerhalb und außerhalb ihres Studiums auftreten können, kennenlernen und sich derer bewusst werden. Da Situationen und Bedürfnisse aufgrund von verschiedenen Faktoren, einschließlich intersektionaler Aspekte, recht komplex sein können, ist es von größter Bedeutung, dass Bildungspersonal sowie Verwaltungspersonal die Bedürfnisse von NTS verstehen und sich derer bewusst sind. Auf diese Weise können sie alle an der Hochschule willkommen heißen und eine Kultur fördern, die Studierendenengagement unterstützt.

### **Studierendenengagement entlohnen und in den Curricula berücksichtigen**

Die Anerkennung der unschätzbaren Bedeutung der Studierendenbeteiligung erfordert von Institutionen, die Zugänglichkeit durch verschiedene Mittel zu verbessern. Die Integration der Studierendenbeteiligung, unabhängig davon, ob sie innerhalb oder außerhalb des Hochschulbereichs stattfindet, in den Lehrplan oder das Angebot von Credits ist ein wichtiger Weg, um Studierenden den zeitlichen Freiraum für solche Aktivitäten zu ermöglichen. Darüber hinaus sind finanzielle Zuwendungen ein wichtiger Faktor, um die Teilnahmemöglichkeiten für arbeitende Studierende zu erhöhen. Solche Maßnahmen würden nicht nur eine größere Begeisterung für entsprechende Aktivitäten erzeugen, sondern auch deren Kontinuität sicherstellen. Studierende müssten ihr Studium nicht vorübergehend aufgeben, während sie

sich aktiv in Studierendenorganisationen oder demokratischen Strukturen der Hochschuleinrichtungen engagieren, was wiederum den Studienprozess bis zum Abschluss beschleunigen könnte.

Zusammengefasst sollten PHEIs verschiedene Maßnahmen ergreifen. Dazu gehören beispielsweise institutionelle Maßnahmen wie umfassende Studienberatung oder die Einrichtung eines Kinderbetreuungsentrums, aber auch Maßnahmen auf nationaler oder internationaler Ebene.

### **Sichtbarkeit von Vielfalt**

Um Stigmatisierung und Marginalisierung von nicht-traditionellen Studierenden (NTS) zu vermeiden und Vielfalt in der Hochschulbildung zu fördern, müssen Studierende auch visuell in Marketing- und Werbematerialien repräsentiert werden. Es ist wichtig, dass Studierendenorganisationen tatsächlich alle Studierenden vertreten – denn Repräsentation zählt.

Es muss für Studierende Beratung, Schulung und Unterstützung sowohl in Bezug auf das Erlangen des praktischen Wissens und der erforderlichen Fähigkeiten im Bereich von Engagement als auch zur Ermutigung, zur Steigerung des Selbstvertrauens und zu Vorbildern geben.

Es müssen ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, um an der Studierendenbeteiligung teilzunehmen, z. B. Zeit neben dem Studium und anderen Verpflichtungen wie Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen, sowie finanzielle Unterstützung, um dies zu anstelle von bezahlter Arbeit zu ermöglichen.

## **2. Nationale Ebene**

### **Anerkennung der Vielfalt der Studierenden und des Unterstützungsbedarfs**

Die nationale Hochschulpolitik sollte sich nicht zuletzt auf die finanzielle Unterstützung von Studierenden, Richtlinien zur Studierendenbeteiligung und Mindestanforderungen an Lehr- und Verwaltungspersonal konzentrieren, um Studierendenbeteiligung zu fördern. Daher müssen die nationalen Hochschulrichtlinien die verschiedenen Herausforderungen, Charakteristiken und Hintergründe der Studierenden berücksichtigen, um ihre Beteiligung auf institutioneller Ebene zu erleichtern. Darüber hinaus sollten Richtlinien Mindeststandards für das Bildungspersonal enthalten, um die Beteiligung der Studierenden zu fördern.

## **3. Europäische Ebene**

### **Förderung von Netzwerken zwischen allen Ebenen der Studierendenorganisationen**

Studierendenbeteiligung findet auf verschiedenen Ebenen statt, sei es auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer oder internationaler Ebene. In der Regel stehen die meisten Studierenden, einschließlich nicht-traditioneller Studierender (NTS), häufiger in Kontakt mit Studierendenorganisationen auf lokaler Ebene. Der Kontakt mit den höheren Ebenen muss

jedoch gestärkt und aufrechterhalten werden, um sowohl das Feedback zwischen den Studierendenvertreter\*innen auf den verschiedenen Ebenen und NTS zu stärken als auch die Beteiligung von NTS auf allen Ebenen der Studierendenbeteiligung zu fördern. Die verschiedenen europäischen Vereinigungen, die Studierende vertreten, müssen solche Synergien fördern und einen echten Einfluss auf institutioneller und nationaler Ebene hin zu einer engagierteren und inklusiveren Studierendengemeinschaft erzielen.

### **Richtlinien für die Beteiligung nicht-traditioneller Studierender**

Die Strukturen des Europäischen Hochschulraums (EHEA) und andere europäische politische Entscheidungsträger müssen die Beteiligung nicht-traditioneller Studierender erleichtern, indem sie politische Maßnahmen und Leitlinien umsetzen, die eine harmonisierte und systematische Beteiligung nicht-traditioneller Studierender in ganz Europa ermöglichen. Diese Leitlinien sollten in gemeinsamer Anstrengung mit allen relevanten Interessenvertreter\*innen erarbeitet werden.

# Quellen

EHEA (Hrsg.). Principles and Guidelines to Strengthen the Social Dimension of Higher Education in the EHEA. *Rome Ministerial Communiqué: EHEA Rome 2020*. [http://www.ehea.info/Upload/Rome\\_Ministerial\\_Communique.pdf](http://www.ehea.info/Upload/Rome_Ministerial_Communique.pdf)

EHEA (Hrsg.). *Rome Ministerial Communiqué: EHEA Rome 2020*. [http://www.ehea.info/Upload/Rome\\_Ministerial\\_Communique.pdf](http://www.ehea.info/Upload/Rome_Ministerial_Communique.pdf)

InclusiPHE (Hrsg.). Stronger Together. Towards inclusive student engagement of non-traditional students in Professional Higher Education. *Needs assessment for students' engagement of non-traditional students in PHE. 2021*. <https://inclusiphe.eu/mapping-report/>

## **About the InclusiPHE Project**

For a Professional Higher Education Institution (PHEI) to be truly inclusive, it needs to reflect its diverse range of students. To achieve this, a PHEI should not just consider its study programmes and teaching & learning processes, but also aim for fully inclusive student engagement. Student engagement not only relates to student activism and student involvement in decision-making bodies, but also to the structures and practices of students' organisations themselves.

All of these elements of student engagement do not fully reflect the diverse student community in a PHEI and can be difficult to access for non-traditional students and underrepresented student groups.

The InclusiPHE project intends to contribute to a more inclusive student environment by raising awareness for full student inclusion and providing PHEIs and their students' organisations with concrete ideas, tools and guidance on how to make student engagement fully inclusive.



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union